

Das Dreigestirn.

Roman von Hans v. Spielberg.

(Fortsetzung.)

Der Greis lachte fröhlich, als die beiden jungen Herren sich hübsch artig auf der Wiese niederließen und mit dem Holzstock zu hantieren anfingen.

Jetzt knieten auch der alte Herr und der Gartendirector nieder. In der That — die Linien deckten sich genau. Trostlos hielt er Jener fünf angeweiften, die überprüfende Siegesgewißheit der Jugend etwas zu dämpfen.

Genau zwanzig Schritt in südlicher Richtung von dem gefundenen Standpunkt wurde abgemessen, dann senkten sich die Spaten in die Erde, und selbst Dulot mit seiner einen Hand mühte sich, mit theilzunehmen an dem Werke.

Etwa zehn Minuten machten sie schaufeln, als Kurl und Dulot fast zu gleicher Zeit mit ihren Spaten auf einen festen Gegenstand stießen. Wieder flogen die Schollen — dann stieß Dulot einen Freudenstrei aus: „Da ist der eiserne Dedel!“

Alle umdrängten den Glücklichen, selbst die Gräfin erhob sich aus ihrem Krankenwagen, um sich über die Grube zu beugen. Wahrhaftig! Da zeigten sich im Grunde zwischen den schwarzen Erdwällen, ein zackiger Rasten deutlich erkennbar ob, und als Dulot mit der Schaufel von der rostigen Dedel die Erde abklopfte, wurde der faulerliche Adler erkennbar.

Jetzt ergriß selbst den immer bedächtigen alten Herrn der Eifer. Mit etwas schnelleren Spatenstichen wurde die Erde rings um den Rasten gelodert, und schon schälten sich auch die Umrisse des zweiten größeren Behälters aus dem Boden.

Der Gartendirector war nach dem Schloß zurückgekehrt und holte einen kleinen Handwagen und Stricke nebst notwendigen Hebeln. Mit vereinten Kräften wurden die schweren Risten aus ihrem Versteck herausgehoben und auf den Wagen geladen. Eine Viertelstunde später umstanden die glücklichen Finder in dem abgeschlossenen Vorraum der Parfront des Schlosses die beiden Eisentischen. Mit wenigen energischen Schlägen sprengte Kurl die Schloßer.

Der alte Herr v. Stetten hatte das Profitor zur Hand genommen. Und nun entfielen die juwelenbesetzten Goldbleche von Moskau der Verborgenheit. Schimmernd schälte sich aus ihrer halbdunkelmodernen Tuchhülle die Krone der liberalischen Mutter Gottes nacheinander erländen die goldenen rubinengeschmückten Platten, die einst die Hochaltäre der Uspenski Sobor, der Kremliathebrale, geziert hatten.

Und über das eberne Gesicht glitt ein Lächeln, wie der letzte Abglanz der Abendsonne auf den Himmelsbergern des Montblanc. Auch er gehörte zu jenen Grotten, deren Haupt in einfacher Höhe über all seine Umgebung herausragt. Er wachte es, er hatte einen Erbtheil neue Wege vorgezeichnet, und sein Name würde fortleben, wie der Alexanders des Großen, durch die Jahrtausende.

Schwer aufathmend hielten endlich Dulot und Kurl inne in der Arbeit. Deutlich stand auf ihm erzeugten Wienem zu lesen: „Was nun?“

Da trat der alte Stetten an den Rasten heran, der die Risten so lange und so gut geborgen hatte, und sagte ernst: „Freuen wir uns, daß es uns gelungen ist, den Schatz zu heben. Unsere nächste Ehrenpflicht wird es sein, ihm seinen rechtmäßigen Eigentümern wieder auszuliefern. Sie gehen nach Moskau. Ich werde selbst noch heute zu seiner Majestät dem Zaren aufbrechen, sie ihm zu überantworten.“

aufgefundenen napoleonischen Kriegskasse zwischen dem Major von Stetten und dem Kapitän Dulot getheilt werden sollte. Die Hunderttausende französischen Goldes bildeten den hochzeitlichen Jakobäa's und Louison's.

Madame de Bernier, Dulot und seine geliebte Gattin blieben dauernd in Gortschin. In Frankreich unter den Bourbonen wollten sie nicht leben. Auch die greise treue Madeline verließ sie nicht, obwohl sie manchmal sehnsüchtig an ihr sonniges Frankreich dachte.

Unjährlich einmal im Spätsommer fanden sich auf den Besitzungen der Gräfin auch die Kremmroder ein. Kurl hatte, sehr zum Leidwesen seiner Vorgesetzten, den Abschied genommen, um sich ganz der Bewirtschaftung seiner Güter zu widmen. So aufopfernd er dem Vaterlande im Arzte gedient hat, im Frieden wollte er als richtiger Landbesitzer auf seiner Heide leben.

Wie im Sommer die Kremmroder nach Gortschin, so kamen die Gortschiner im Herbst nach Kremmrode. Sophie Potoda mußte ja alljährlich die Berliner Metzger aufsuchen, denn sie erholte sich niemals völlig von ihren Leiden, die sie mit Standhaftigkeit trug. Jedemal aber, sobald es ihre Gesundheit erlaubte, fuhr sie von der preussischen Hauptstadt nach dem märkischen Landgut hinüber und verlebte wenigstens einige Tage im Kreise der lieben Freunde.

Das Dreigestirn! Er träumte noch immer gern, der sonst so ernste, männliche Kurl von Stetten. Wenn er am Fenster seines Arbeitszimmers saß und hinaus schaute auf die wogenden Kornfelder der Heimatstube, dann stiegen wohl auch den Schatten der Erinnerungen die drei hohen Frauengestalten vor seinem geistigen Auge empor, die so entscheidend in sein betagtes Leben eingegriffen hatten: Louison — Sophie — Jakobäa! Noch immer standen sie seinem Herzen nahe, die glücklich schöne Griechin, wie die anmuthvolle, lebenswürdige Französin, aber aus dem Rausche der Leidenschaft hatte sich ihnen gegenüber das reine und edlere Gefühl inniger Freundschaft gefaltet, und geliebt war in seiner Brust nur die tiefe und wahre Liebe für sein Weib, für Jakobäa, die Mutter seiner Kinder!

Auf dem felsigen Hand von Langwood, auf der Höhe der oceanunberührten Insel Sankt Helena, stand in stiller Abendstunde der Kaiser Napoleon, den man jetzt wieder den General Bonaparte nannte. Der gewaltige Mann, der allein ganz Europa gegenüberstand und von diesem nur mit größter Anstrengung besetzt worden war, stand jetzt einsam und verlassen, immer noch, wie in glücklichen Tagen, das Haupt bedekt, mit dem breidreieigen Hut des kleinen Korperals, auf dem westlichen Gelande schaute über die dunkle Fluth zum sternklaren Himmel empor. Er schaute empor und sann und sann.

Verfunken waren Glanz und Herrlichkeit, erloschen für immer das stolze napoleonische Dreigestirn, der glühende Stern der Macht und der Größe. Nur ein Stern strahlte noch immer in hellem Glanze am Nachthimmel, und seine Wolke sollte ihm verdukeln: der letzte des Dreigestirns — der Stern des Ruhms!

Wer durfte ihm, dem Gewaltigen, das Recht der Unsterblichkeit nehmen, das er in Flammenschrift auf den erzenen Tafeln der Geschichte eingetragen hat? Und über das eberne Gesicht glitt ein Lächeln, wie der letzte Abglanz der Abendsonne auf den Himmelsbergern des Montblanc. Auch er gehörte zu jenen Grotten, deren Haupt in einfacher Höhe über all seine Umgebung herausragt. Er wachte es, er hatte einen Erbtheil neue Wege vorgezeichnet, und sein Name würde fortleben, wie der Alexanders des Großen, durch die Jahrtausende.

Ende.

Britische Tage.

Nach der Theorie von R. Falb stehen uns für das laufende Jahr noch nachstehende kritische Tage bevor: I. Ordnung: 28. August, 26. September, 25. October, 24. November; II. Ordnung: 14. Juni, 14. Juli, 29. Juli, 12. August, 11. September, 10. October, 23. December; III. Ordnung: 30. Juni, 9. November, 9. December. Sind, wie es bereits der Fall gewesen, die Zwischenpausen gleichfalls ungünstiger Witterung, so dürfte dieses Jahr wohl eines der schlechtesten in Bezug auf das Wetter werden, trotz der Prophezeiungen anderer Wetterpropheten, sofern nicht alle Theorie über den Haufen geworfen wird. Die meisten der schon in diesem Jahre vergangenen kritischen Tage haben sich in der That auch als kritisch erwiesen, wenn sich dies auch nicht immer genau an dem betreffenden Tage kundgab.

Vom Inlande.

Auf 565,795,000 Pfund im Werthe von \$45,000,000 belief sich die lehrjährige Labaterne in den Ver. Staaten.

Es gibt 70,000 Zmfer in den Vereinigten Staaten und der jährliche Ertrag eines Bienenstocks stellt sich auf 22 Pfund Honig.

In einem Koffer unter Kleider wurde in Tusahoma, Tenn., eine Angoraratze gefunden, die noch am Leben war, trotzdem sie volle sieben Tage ohne die geringste Nahrung gewesen war.

Einen solchen Ausschlag hat die Cigarrenindustrie in Tampa, Fla., und den Vororten dieser Stadt angenommen, daß an Wöchens \$75,000 pro Woche bezahlt werden. In den 19 vorigen Jahren werden im Durchschnitt 3,600,000 Cigarren pro Woche hergestellt.

Ein einjähriges Kind das „Borgen“ eines Regenschirmes nicht als Diebstahl angesehen, aber anders denkt ein Richter in Wilmington, Del. Derselbe hat einen Wiedermann, der sich einen Regenschirm ohne Vorwissen des Eigentümers „lieh“, zu 5 Jahren mit der neunwöchigen Kage und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mit einer Leiche an Bord traf der Lloyd-Dampfer „Dresden“ im Hafen von Baltimore ein. Der Tote war der Heizer Otto Schettler aus Bremerhaven, der auf der Reise an Folgen eines Magenkatarrhs gestorben war. Der Mann war gesund und frisch an Bord des Dampfers gegangen, den Katarrh hatte er sich während der Reise zugezogen.

An Brandwunden, die er in Folge eines Blitzschlages erlitten hatte, ist James Pullman in Millington, Md., gestorben. Der Mann trug während eines starken Gewitters ein Bündel Heu auf dem Kopfe; ein Blitzstrahl fuhr nieder, setzte dasselbe in Brand und Pullman erlitt so schwere Brandwunden, daß er denselben erlag.

Unsere alte Freundin, die Seeschlange, hat an der Küste von Maine die Saison eröffnet und zwar ca. zwei Meilen südlich von Negro Island. Capt. S. V. Richards von dem Radporter Schooner „Mary Ann“ will das mythische Ungeheuer der Tiefe gesehen haben, doch ist er im Zweifel, ob dasselbe 100 oder 1000 Yards lang war.

Die „Sanctified“ Colonisten, welche vor einiger Zeit von der Chinocoteague zu Insel, Virginia, vertrieben wurden, hatten sich am Chowan-Flusse, nahe der Grenze von Nord-Carolina, niedergelassen. Auch hier haben sie sich unmöglich gemacht, so daß ihr Anführer Lynch es für räthlich hielt, wiederum ein neues Quartier zu suchen.

Volle 100 Ehescheidungsacte sind von der General-Assemlly des Staates Delaware während der beiden letzten Sessionen vorgekommen worden. Dies kommt einer gewaltigen Zunahme gleich, denn bis dahin belief sich die höchste Zahl, welche im Jahre 1889 erreicht wurde, nur auf 65. Im Uebrigen wird durch die neue Constitution der Legislatur das Ehescheidungsrecht entzogen.

An dem Regent Charles E. Wilson in Centerville, Md., wurde vom Sheriff Jas. L. Woolley Hand die Prügelschläge vollzogen. Wilson erhielt dieselbe, weil er seine Frau brutal geschlagen hatte. Fünfzehn Schläge wurden ihm mit einem Lederriemer verabreicht. Es war das erste Mal, daß in Queen Anne's County das bereits im Jahre 1882 erlassene Gesetz vollzogen wurde.

Ein merkwürdiges Naturkuschpiel spielte sich jüngst in Brunsövick, Me., ab. Während eines heftigen Schneesturmes ging ein schwarzer Gewitter nieder, und schlug der Blig auf mehreren Stellen des Bowdoin College Campus ein. Von der Ringkapelle wurde ein Dachstuhl gerissen und die Granitmauer an mehreren Stellen gespalten; auch an der Winthrop Hall, Seares Hall u. s. w. richtete der Blitzstrahl Schaden an.

Die größte Tiefe von allen Tauchern behauptet Capt. John Christian in Seattle, Wash., erreicht zu haben. Der Mann tauchte nach dem in der Elliott-Bai gesunkenen Schlepper „Majestic“ und brachte aus einer Tiefe von 196 Fuß verschiedene Gegenstände von diesem Schiffe an die Oberfläche, nachdem er 20 Minuten lang unter Wasser gewesen war.

Gewaltige Dimensionen hat die Einwanderung der französisch sprechenden Canadier in unser Land angenommen. In der Provinz Quebec beläuft sich die Zahl der Bewohner französischer Abstammung auf 1,200,000, während es nach Ausweis des Census von 1890 in den Vereinigten Staaten 340,000 geborene Canadier gibt.

Den gemeinen Menschen im Staate Alabama will ein Centerville erscheinendes Blatt entbedt haben. Nach vielen Bemühungen war es endlich gelungen, den Wiedermann zum Abonnement auf die betreffende Zeitung zu bewegen, und aus Freude darüber machte ihm der Herausgeber ein Padel alter Wechselblätter zum Geschenk. Als er dieselben in der Hand hatte, annullirte der Kerl das Abonnement mit den Worten: „Diese Zeitung genügt mir vorläufig; ich werde später wiederkommen und Ihnen mittheilen, wann ich Ihr Blatt wünsche.“

Große Scharen von Ratten haben sich in Sullivan County, Mo., gezeigt. Wälder und Felber sind voll von den schädlichen Nagern. Vier Meilen östlich von Milan haben die Farmer auf der Farm von T. E. Ryan an einem Tage 900 Ratten getödtet.

Auf dem Wege nach dem Minendistrikt von Klondyke, Alaska, ist der Händler A. Wolsey aus Tacoma mit drei Tons Provisionsen, darunter 13 Kisten frische Eier, in Alaska eingetroffen. Im vorigen Jahr, als Provisionsen verhältnißmäßig billig waren, brachten Eier in Circle City \$1.50 pro Duzend, in diesem Jahr hofft Wolsey aber mindestens \$2 für ein Duzend Eier zu lösen.

Von dem Staatscommissär für den Centennial-Ausstellung in Nashville wird berichtet, daß der berühmte Boone-Baum bei Bristol, Tenn., noch so gesund ist, daß er noch ein weiteres Jahrhundert stehen dürfte. In der Rinde des Baumes ist deutlich die von dem Pionier Daniel Boone eingeschnittene Inschrift zu lesen: D. Boone, Cilled a bar on Tree year 1760.

Vorbereitungen für die Feier des 200. Geburtstages des Generals James Edward Oglethorpe, des Gründers der Colonie Georgia, werden in Savannah getroffen. Von einem Bürgerausschuß wird darauf hingearbeitet, alle 13 ursprünglichen Staaten zu der Beiheligung an der Feier zu bewegen und beim Congreß die Bewilligung einer Summe Geldes zur theilweisen Deckung der Kosten zu erlangen.

Auf eigenthümliche Art verunglückt ist das 17jährige Dienstmädchen Lena Gloane in San Francisco. Sie arbeitete an einer Wäschereimaschine und legte, um Bügelwäsche zu plätten, ihre Hand gerade vor die Walzen. Die Finger gerietzen in die Maschinerie und wurden zerquetscht. Die heißen Walzen verbrannten die Hand, so daß, als dieselbe aus der Maschine gezogen wurde, das geröstete Fleisch abfiel. Alle fünf Finger mußten amputirt werden.

Im Auftrag der Bundesregierung begannen Arbeiter der „Meritt-Chapman Breeding Company“ in der Gravesend Bay (New Yorker Hafen) nach einer Collision mit dem französischen Dampfer „La Bourgogne“ im Februar 1896 gesunkenen Dampfer „Alisa“ von der Atlas-Linie zu verlohren. Das Wrack ist so gelegen, daß es den Schiffsverkehr gefährdet. Mehrere Versuche, die „Alisa“ zu heben, scheiterten, da der Schiffskörper völlig mit Sand gefüllt ist. Bei der Zerstörung des Wracks kommt Dynamit zur Anwendung.

Als der Redakteur Reuben Daily von Jeffersonville, Ind., jüngst in Washington um einen Paß zur Reise nach Europa bat, erhielt er, der seit 28 Jahren bei Wahlen mitgestimmt, den Bürgerkrieg mitgemacht und Clark County in der Legislatur vertreten hat, gar kein naturalisirtes Bürger der Ver. Staaten sei. Der Vater des Redakteurs erwarb seinerzeit Bürgerpapieren in Newport, und der Sohn erachtete sich durch dieselben vollständig gebekt. Herr Daily wurde 1844 in England geboren.

Krieg den Flüsterer haben die Bürger von Laurel, Md., erklärt. Es sollen in Laurel viele derartige Pläge existiren, und kürzlich entstand in einem der Lokale ein Streit zwischen betrunkenen Leuten, bei welchem David Schaffer schwer verwundet wurde. Der Besitzer des Plages wurde wegen Angriffs verhaftet und gegen Stellung einer hohen Bürgschaft entlassen. Mehrere prominente Bürger kamen zusammen, suchten die Eigenthümer der geheimen Wirthschaften auf und ließen schriftliche Notizen zurück, in denen den Uebertretern des Gesetzes mit Anzeige bei den Gerichten gedroht wird.

Das Staats-Obergericht von Massachusetts hat foeben eine Entscheidung abgegeben, die ein echter Auswuchs der berüchtigten „Blue Laws“ Neu-England's und eine Schmach für den Staat, für das ganze Land und für das 19. Jahrhundert ist. Dieselbe geht dahin, daß ein Musiker für Dienste, die er in einem öffentlichen Concert am Sonntag leistet, keine Bezahlung verlangen kann, weil ein bezüglicher Contract eine Verletzung bestehender Gesetze einschließt und deshalb eine Klage wegen Nichtbezahlung von Sonntags-Musik nicht aufrecht erhalten werden könne. So bereitet von dem Obergericht eines der erlauchtsten sein wollenben Staaten der Union im Jahre 1897!

Sehr geringe Liebe finden die Radfahrer bei den Behörden der Stadt Montreal. Von dem Stadtrath wird jedes Fahrrad mit einer Steuer von \$2 pro Jahr belegt; die Radfahrer dürfen nicht schneller, als ein Pferd geht, und die Strafenden biegen und von dem schönsten Part der Stadt, welcher sich auf St. Helen's Island befindet, sind sie vollständig ausgeschlossen. Das Ausschließungsverbot wird mit dem Hinweis auf die Gefahren, welche spazierenden Frauen und spielenden Kindern aus dem Radfahren erwachsen würde, begründet. Jetzt soll auch in der Provincial-Legislatur ein Gesetz, dem zufolge die Radfahrer auf allen in der Stadt mündenden Gassen Wegegeßeln begehren sollen, zur Annahme gebracht werden.

Mein Habersack's Schreibebrief.

Mein lieber Edithor!

Das Wätscheller-Leude is ahlrecht, do is nids dabei, wenn mer nor mis aus die Bohrdinghauser duhn könn. O, jez, es hot plenti gute, amwer die blühe wie die Feilcher im Verborgene und mer weiß nit, wo mer se finne kann. Sehn Se, Herr Edithor, ich sin et Mensh, wo artig iesig zu sattsiese is. Wann ich mei biesentes Bedreff hen, plentie un gut for Dinner un nit zu wenig un nit schlecht for Sopper, wann ich e schönes Rumh hen mit e guetes Beit un wann das Rumh nit zu nah an de Sichte is, bitahs wann ich spät in die Nacht heim komme, dann hen ich sehr oft de Kopp voll — von Bihneß — wei, fell is all, was ich von mei Bohrdinghauser edspekte. Auch mit die Meils, do sin ich nit so partitelle. Ich esse einiges, außer auch Sauerkraut. Am Liebste of Kobrs, hen ich e gute deitsche Hausmannstoft, amwer e Stid Pfei odde e Stid Reht odde ein Disch Eisfriem, gleich ich auch zu hamwe. Mer muß hait zu Dag auch in's Eße jede Räschenallitte Gerechtigt widderfahre losse.

In mei neies Bohrdinghaus hen ich eigentlich gar teen Grund gehabt zu komplegne, un dieselwe Zeit hen ich's doch nicht so recht geliche. Wiße Se, mei Vändlehdie, die Missus Krummbenzel un ihre Dochter, die sin for mein Reht e wenig zu plessent zu mich. Wenn ich Morgens aus mei Ruhm heraus komme, do seße se schon alle vier in die Hahl. Se sin immer uffgefrickt, als wann se uff e Wedding geße wolle. Wann ich nor an das Wort Wedding denke, dann fang ich schon an zu tremble. Wie se mich seße, dann gehs los: „Schöne gute Morge, Mister Habersack“, so sagt die Ma.

„Hen Se gut geschloße?“ fragt die Jungste, die Amamba. „Hen Se ebbes Sieges getreimt?“ fragt die zweite, die Gulalia, un „Sie gude amwer heit widder splendit, Mister Weit“, so sagt die Aeltste, die Sähre. Jetzt möcht ich nor wiße, was das bene Weilsleht, ihr Bihneß is, wie ich geschloße hen, was ich gedriemt hen un wie ich gude. For die Sähre bin ich leinder angli. Die hot so ebbes an sich, was en Wätscheler nit gleiche kann. Se is in e Alter, wo e Mädche, was gern heiratwe möcht, de erschte beste Mann tädele duht. Well, ich hen mein Meind uffgemacht, daß ich nit der „erichte beste“ sei wolt. Emol, do sin ich in de Bahrtler komme, do hot se ans Peinige gefesse un hot Weber's letzte Gebante aus die „jungfrau von Kuh-Delants“ gespielt. Se hot immer in die höchste Ottafse erumgefuhwert, daß ich eene Geenshaut nach die annere kriegt hen un manchmal auch zwei uff emol. Wie se grad so wie trehlich uff die Ries erumgedrommelt hot, do hen ich mich ganz still aus das Ruhm erausgeschnele gewollt, amwer se hot mich genohitst un so schnell wie der Blig hot se mit Spiele geflappst, is in die Höh geschumpt un hot newig mich gestanne. „Wei, Mister Weit“, hot se gesagt un is mich dabei so nah komme, daß ich rasch zwei Stepps returb sin. Se hot nämlich for Dinner Dnjijens gehat. „Wei, Mister Weit, Sie hen mich ja ordentlich geschtehd. Ich hen schuhr gebekt, ich war alleins in das Ruhm. Können Sie auch Peinige spiele, Mister Weit?“ „Mehdie“, hen ich gesagt, „ich bens noch nit getreit.“

Ich möcht nor wiße, was die for Bihneß hot, mich Weit zu rufe. „Ach probe Sie's doch emal“, tagt se un hot mich angequid, als wann se mich mit Haut un Hoor uffresse wolt. „Ich helfe Ihnen un zeige Ihnen, wie Se die Fingere halt misse.“ Ich hen amwer rißbüß. Do sagt se: „D, Mister Weit, warum rufe Se mich nit Sähre?“ Do sagt ich: „Bitahs ich hen zu viel Bildung; wann Sie e Kido wäre, dann deht ich nids drum gewive, amwer e alte Person bei ihren Frontname zu rufe, fell is nit biesent.“ Do hot se e Fehls gemacht, als wann se en sechs-zöllige Bridstein verschludt hät.

„Well, sagt se dann, Sie sin auch noch zu streblich in unser Haus, bei un bei wird sich das noch mache.“ „Ich denke nit“, hen ich gesagt, „un jeht deht ich gleiche mei Bredfett zu hen.“ Se hot leinder disepundelt gestieht, amwer se hot reitewege zu mei Bredfett getend. Mei Bredfett hen ich immer estra kriegt. Obends, do hen ich immer an Bihneß fortaemikt un do hen ich Morgens nit so früh aus das Bedi könnit, wie die annere Bohrdich. Bei das Dinner un das Sopper do war immer die ganze Gäng beisamme. Ich hen immer die beste Stider Miet un das röchte Stid Pfei von die Sähre kriegt un ich hen bald de Midname „Starböhber“ kriegt. Die Sähre hot immer newig mich gefesse un hot Dnjijens gesse. daß mich's oanz iwel is worde. Uff en schöne Owend hen ich mit die Missus Krummbenzel alleins uff die Frontbohrlich gefesse. Mer hen von das Wetter gebroche un dann sagt die Vändlehdie, sie deht gleiche, mich immer in ihr Haus zu behalte. „Das dibeid aam: wie Sie mich triete“, hen ich orsaal. Do war se e Minnit odde zwei minit uff emol faot se: „Sch, Mister Habersack, wie alleche Se eigentlich die Sähre?“ „Miebium“, hen ich orsaal, „ich alleche nit, daß se mich bei das Fehs immer uff mei Kobrs seße duht. Ich sin schuhr, se duht's nor effhentle un kann's nit helfs. bitahs ich hen so artig anwe Reht, amwer hieselwe Zeit gleich ich's nit.“ „Ders, Se nit daß se e artig quautdiches Mädche is?“ tagt se dann.

„Is se?“ hen ich gesagt, „fell hen ich noch gar nit genohit. Wiße Se, ich sin artig fabretiet un do kann ich se nit so gut sehe, bitahs se is immer zu nah bei mich. Es wär viel besser, wann se mich nit zu nah käm.“ „Is das so?“ hot die Krummbenzel gefragt un am nächste Dag do is mich die Sähre immer zehz Stepps vom Leide gebliwve. Sell hot mich gefuh un ich hen mei Bohrdinghaus von die Minnit an viel besser geliche. Wie ich spät Owend's heim sin komme, do hot amwer noch e Surpreis for mich gewart. Ich hen mei Mätschbaß erausgeholt un hen die Kämp angezünd un do sehn ich uff emol uff den Dsch en Brief liege. Ich mach das Enwelopp uff un, was wer'n Se denke, der Brief war von die Sähre! Se hot geschritwe: „Mein deiterer Meit! Seit ich dich gefesh hen, is mei Herzge voll von Liebe zu Sie. Jesser, wer kann vor sei Natuhr, ich gleiche Ihnen mehr wie alle annern Schentelmänner un deht for dich in's Freier gehn. Ich hen genohitst, daß Se auch e Auge uff mich hen, amwer Sie sin zu schei, for mich 's zu sage. Mir awe misse e Koppel werde un so schnell wie möglich, sonst duht mei Herzge bothe. Wiße Se was, ich un du mir misse schtippe un dann losse mir uns sietret verbeiratwe. Morge Nacht un halb nach zehz, kloppe Se an mei Dohr, dann sin ich rettig. Mit daufend küßes Ihre Ihr Sähre.“

Well, well hen ich gedentt, fell biet amwer einiges! Hen Se die Orde-graffie genohitst, Mister Edithor? Wei, do deht ich mich amwer schehme, wann ich so schlecht schreibe deht. Well, die wolle mer amwer emol sitte, hen ich gedentt, sin reiteweg widder fort gange un sin in de Sautin, wo ich torz jetid war. Do hot noch der Feller gefesse, wo ich for gedugt hen. Es war en Runne, wo schon emol in die Pen war un wo for en Deim willig war einiges zu dhun. Den hen ich sint Dabiler gewive, wann er den Schapp for mich duhn wolt. Er hot jes gesagt un wie ich noch alles mit ihm verabredt hen, do sin ich widder heim. De annere Dag hot mich die Sähre so freindlich angequid, un ich hen ihr de Wint gewive, als e Sein, daß alles ahlrecht wär. Ich hen se de ganze Dag nit mehr gefesh, bitahs se hot sich in ihr Ruhm eingelad un hot ihren Stoff gepakt. Am Owend hen ich mich schon bei Zeit in mei Ruhm gemacht, so daß mich Niemand gefesh hot. Ich hen hinner die Dohr gestanne un hen immer die Sähre ihr Ruhm gewohitst. Uff emol is die Hausdier uffgange, mein Feller tam inset, eingewickelt in e große Kutt. Er hot e Kapp inwider die Ohre gepullt gebat un is strebt an die Sähre ihr Dohr gange. Er hot dreimol genad un dann is die Sähre erausgeflogte. Sie is em em de Hals gefalle un hot en gefetit, daß mich 's ganz schlecht geworde is. Dann sin se aus das Haus un ich hen mich in die Klapp geleg. De annere Morgen is e Rohf in die Sähre ihr Ruhm gefunne worde, wo orsaal hot: „Ma, sei nit mähd an mich, ich hen den Mann, wo ich so artig gleiche, geheirat un sin mit en dorchebrennt.“ Sell hot sie geteltelt. Die Missus Krummbenzel war froh, daß se eens von ihre Götze los war un ich hen von die Minnit das Bohrdinghaus artig gut aealiche. Ach wunner nor, wann die Sähre widder serid kommt, ich denke, dann besser muß ich.

Ihre Ihren schmarter Meit Habersack.

Unter Freundinnen. „Wie, meine Liebe, Sie sagen, daß Frau X. nicht älter als sechsundzwanzig Jahre ist?“ — „Was wollen Sie? Ich höre fe es schon seit so vielen Jahren sagen, daß ich es ihr schließlich geglaubt habe.“

Schnell gefaßt. Junger Vertheidiger: „Erbarmen Sie sich, meine Herren Geschworenen, seiner unschuldigen Kinder, der Staatsanwalt klüffert ihm in's Ohr: „Er ist ja lebzig!“ wenn Gott sicher noch beschieren wird, wenn Sie ihn freisprechen!“

Erläuterliche Abneigung. — Waren Sie auch gestern bei der großen Feier im Hause des Grafen X.“ — „Nein, ich liebe solche Schmelgereien burdash nicht! Ich verabscheue sie sogar.“ — „Um! Waren Sie denn wenigstens eingeladen?“ — „Nein! Das war ich allerdings auch nicht!“

Ein Wiedermann. Sohn: „Vater, ein falsches Dollarsüch ist in der Kasse!“ Vater (entriestet): „So e Betrug! Unerbliche Leute!“ Sohn: „Soll ich's auf die Polizei tragen?“ Vater (mit Selbstgefühl): „Geltliche Leute! haben nir zu thun mit der Polizei. Laß es in der Kasse!“

Parteilich. Kleiner Junge (zum Schutzmännchen laufend): „Ach, lieber Herr, kommen Sie doch mit, mein Vater schlägt sich schon seit einer halben Stunde mit dem Radfahr Schutzmännchen herum.“ — Schutzmännchen: „Ja, mein Gott, warum hast du mich denn nicht schon früher gerufen?“ — Junge: „Ja — bis jetzt hatte mein Vater die Oberhand gehalt!“

Arme Frau! Sie: „Nun, lieber Arthur, komm' und lauf' mit die Spinnenmantille!“ Er: „Aber, liebe Sophie, bedenke doch, die kostet hundert Dollars! Du wirst mich noch mit Deinen unfünftigen Toilette-Ausgaben ruiniren!“ Sie (weinerlich): „Ach, Arthur, warum hast Du denn gehetzt, wenn Du eine Frau nicht ernähren kannst?“